

lution. Sein Buch ist auch ein guter Beleg für die Überwindung ideologischer Elemente durch kritische und kluge Interpretationen. Der Kenner der Literatur wird schließlich und endlich viele Konvergenzen in den Forschungen tschechischer und nichttschechischer Provenienz bemerken, ein Umstand, der bei aller möglichen Behinderung der wissenschaftlichen Kontakte zu den besonderen Hoffnungen unserer Disziplin berechtigt.

Bochum

Ferdinand Seibt

*Stromer, Wolfgang von: Die Gründung der Baumwollindustrie in Mitteleuropa. Wirtschaftspolitik im Spätmittelalter.*

Anton Hiersemann Verlag, Stuttgart 1978, X + 235 S., DM 98,— (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 17).

Die Arbeit des bekannten Erlanger Wirtschaftshistorikers bringt zwei bahnbrechende Einsichten: Sie macht verständlich, wie sich das Barchentgewerbe, die Verarbeitung von Leinen und Baumwolle, um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Süddeutschland verbreitete, und wie es die für die gesamte mittelalterliche Wirtschaft und ihren Fernhandel grundlegende Textilherstellung in einem entscheidenden Maß bereicherte und verstärkte. Sie erläutert aber zweitens auch wirtschaftspolitische Entwicklungen, die für das gesamte 14. Jahrhundert in Mitteleuropa als konstitutiv bezeichnet werden können.

Von Stromer geht dabei mit Recht von der Bedeutung der Leichtindustrien, in seiner Begrifflichkeit, „insbesondere Baumwollweberei, als Auslöser industrieller Revolutionen“ aus (S. 5). Was er in diesem Zusammenhang als „Textillandschaft“ im späten Mittelalter erschließt, darf nicht nur den Anspruch der Vorbildlichkeit, sondern der grundlegenden Interpretation aufstellen. Es wird in Zukunft namentlich für unsere Vorstellungen von Ausmaß, Umfang und Eigenart der spätmittelalterlichen Krise im wirtschaftlichen Bereich eine Rolle spielen. Es macht nämlich deutlich, was in anderem Zusammenhang auch schon für die Textillandschaft Oberitaliens konstatiert wurde, daß die spätmittelalterliche Krise im Wirtschaftsbereich nicht schlechthin Niedergang, sondern Umlagerung, Umschichtung und insofern also meinetwegen nach Stromer auch „industrielle Revolution“ bedeutete, daß sie die Welt aus den Fugen geraten ließ, aber nicht geradewegs zu ihrem Verfall, sondern zu Veränderungen, deren Konsequenzen den Zeitgenossen oft gar nicht einsichtig wurden.

Unter dieser für die allgemeine Zeitdeutung so wichtigen Einsicht folgt der Verfasser dann der Geschichte der Baumwollweberei im einzelnen. Auch dabei ist sein Vorgehen von exemplarischem Belang. Nach den mittelmeeischen Entstehungszentren sieht er sich um, und danach nach dem Baumwollhandel in Deutschland in ersten Spuren, schließlich nach der Entstehung einzelner Werkstätten, ehe er die Entwicklung der Produktion im Großen ins Auge faßt. Dabei spielt auch die Arbeitsorganisation eine Rolle und ebenso die Erschließung neuer Absatzgebiete. Von

Stromer unterscheidet zwei Gründungswellen, eine erste, zögernde, 1363—1383, und eine zweite, besser dokumentierte, von 1407 bis 1435. In beiden Fällen läßt sich aber von einem Zusammenspiel zwischen Obrigkeit und Verlegern sprechen, von bewußter Förderung, von wirtschaftlicher Erschließung im weiten Rahmen des spätmittelalterlichen „Weltmarktes“, nicht zuletzt durch die Konkurrenz an Qualität.

Das Buch ist aus dem zeitgenössischen Urkundenbestand geschöpft, der zu wirtschaftlichen Vorgängen, Unternehmensgründungen und Arbeitsverträgen Bezug hat, aus Einsichten in die Organisation und Technik des Arbeitsvorganges und, im großen Bogen darüber gespannt, aus wirtschaftspolitischen Erwägungen, wie sie der Verfasser an der luxemburgischen Politik auch früher schon erschlossen und verfolgt hatte. Eine Anzahl von Urkundenbeilagen führt in die Probleme der Diplomatie von Wirtschaftsurkunden ein.

Bochum

Ferdinand Seibt

*Monarchie oder Ständestaat. Der Böhmisches Aufstand von 1618. Quellen und wissenschaftliche Diskussion. Zusammengestellt von Klaus Gerteis.*

Auenthal Verlag, Trier 1983, 85 S. (Wissenschaftlich-didaktische Arbeitshefte zur Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit).

In älteren Geschichtswerken wurde der Ausbruch des Böhmisches „Aufstands“ von 1618, und damit aufs engste verbunden die Vorgänge um den Prager Fenstersturz, stellenweise allzusehr mit den Folgen der religiösen Auseinandersetzungen dieser Zeit primär in Verbindung gebracht und auf religiöse Faktoren eingeschränkt. Die neuere Forschung hat indes ein Bündel von verschiedensten Strukturelementen politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, kultureller und religiöser Art transparent gemacht und ebenso den Zusammenhang der böhmischen „Ereignisse“ mit gesamteuropäischen Entwicklungstendenzen herausgestellt. Die vorliegende Zusammenstellung von bedeutsamen, in verschiedenen Werken gedruckten Quellen und historiographischen Aussagen (in Auswahl und teilweise gekürzt) will in diesem letztgenannten Sinn ein Beitrag zur Erhellung dieser konfliktgeladenen Epoche sein, welche das Antlitz Europas durch die folgenden dreißigjährigen kriegerischen Auseinandersetzungen nachhaltig prägte.

Schwerpunkte der von Klaus Gerteis besorgten Quellenauswahl bilden die Ständefrage (der Böhmisches Majestätsbrief von 1609, Vergleich zwischen den böhmischen Ständen 1609, die böhmische Confoederationsakte 1619, die Verneuerte Landesordnung von 1627, die Böhmisches geheimbe Cantzley 1624, Verzeichnis der böhmischen Exulanten 1640), ferner die religiöse Frage (Apologia der böhmischen Stände 1618, „Hussitenglock“ 1618), die Reichspolitik und internationale Beziehungen (Pfalz und Böhmen 1608, Spanien und Österreich 1617, England und Spanien 1618, Pfalz und England 1619, Österreich und Bayern 1619—1621, Rom und das Reich 1621, Spanien). Etwaige Textvarianten verschiedener Editionen